

22/152-153

lung mit dem [franz.] Gesellschafts[leben] bekannt werde. Diese Bitte habe er in Anbetracht dessen, dass der Obervogt als auch dessen Sohn sowohl in Rheinau als auch in den umliegenden Gemeinden sehr angesehen seien und sie "dem brueder Oberist Zu re-crou-tierung seiner Compagnien" dienlich sein könnten, nicht abschlagen dürfen; auch sei ihr Onkel, [Abt Gerold II. Zurlauben], der Taufpate des jungen [Kreith] gewesen.

Werner [Kreith] werde auch selbst noch mit der Bitte, seinem Sohne mit der "besuchung der würdigen rariteten eine plaisir [zu] machen", an sie gelangen.

Dieses Begehren könne er nur unterstützen und bitte um Bericht, wie der junge "Galant-homme" aufgenommen worden sei.

---

Original, mit Siegel  
AH 22, 278-279

153

1645 März 5., Hohenrain

A

SCHREIBEN VON KOMTUR [FRANZ] SONNENBERG AN AMMANN [BEAT II.]  
ZURLAUBEN, ZUG

---

Dank seiner Bemühungen seien ihm in Breisach die "escritures de Villingen" wiederum ausgehändigt worden. Was er deswegen für ihn empfinde, lasse sich schriftlich nur unvollkommen ausdrücken, weswegen er ihn eigentlich gerne in Zug aufgesucht hätte. Doch habe er leider erfahren müssen, dass er sich noch immer [auf der Tagsatzung] in Baden aufhalte, "pour y ayder à apaiser les differences qu'ily à parmy les Cantons". So werde er dies bei Gelegenheit noch nachholen müssen.

Ueberhaupt hätte er bezüglich "la pauvre Commenderie" recht viel mit ihm zu besprechen. Wenn er es also einrichten könne, sei er - Uebernachtungsmöglichkeiten bestünden - recht freundlich eingeladen, einmal hierher zu kommen. Doch sollte er ihn, damit er dann auch wirklich zu Hause sei, einen Tag zuvor davon unterrichten.

Die "Garde" gebe vor, nach Einsiedeln wallfahren und den Ablass gewinnen zu wollen. Dabei beabsichtige sie doch bloss, in Zug ihre Ansprüche geltend zu machen. Die Sache gehe ihn ja eigentlich nichts an; auch wolle er sich keineswegs in deren Privatangelegenheiten einmischen, doch vermute er, dass diese von gewissen Leuten in Zug aufgestachelt werde. Wenn man also deren Ansprüche ganz oder teilweise anerkennen wollte, "Je seroit d'avis qu'en le louant parmy le boire de ces fideles services rendues ala Couronne de france é a nous autres Messieurs qu'avec ceterme vous en auriez le meilleur marché de tout principalement si aussi vous voudriez employer le pretre qui é de la Commenderie ie croy ce seroit le chemin le plus court Car c'est une teste haute de Fribourg". Da die Lösung der Angelegenheit nicht zuletzt von der Einstellung seines Bruders [Heinrich I. Zurlauben] abhängt, wolle er diesem - aufdass man ihm nicht vorwerfen könne, er habe irgendwelchen Einfluss zu nehmen gesucht - deswegen nicht schreiben. Dergestalt werde er auch dem Versprechen gerecht, das er seinem verstorbenen Priester gegeben habe, und demzufolge er sich in die Privatangelegenheiten der "Garde" nicht einmischen wolle.

[Franz?] Reding "dans le Turgou" wolle offensichtlich Neuerungen bei der Aufnahme von Eidgenossen in den Malteserorden durchsetzen. So mache dieser Anstalten, seinen Sohn [Landschreiber Franz Reding hatte drei Söhne, nämlich Johann Friedrich Ital, Johann Wilhelm und Franz Ital, die Ordensritter waren] zur Aufnahme unter die Drei [gemäss päpstlicher Anordnung standen den Eidgenossen drei Ritterstellen zu] vorzuschlagen. Angesichts der Konsequenzen, die das haben müsste, sollte alles unternommen werden, damit dieser schädliche Plan nicht zur Ausführung gelange.

Unter vier Augen werde er ihm näheres über "ce coquin ou coque du[n] receveur de Tobel" bekanntgeben. Man sollte nicht in die alten Fehler, wie sie [anlässlich der Ernennung von Johann Ludwig von Roll?] von den "Rolles" gemacht worden seien, zurückfallen. Leider aber seien es ausgerechnet "les officiers de cette republique", die es

22/153-154

eigentlich besser wissen müssten, welche dem Lande die schlechtesten Dienste erweisen würden.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 22, 280-281 - Blatt 280<sup>v</sup> leer

1645 März 9., Hohenrain

A

SCHREIBEN VON KOMTUR [FRANZ] SONNENBERG AN AMMANN [BEAT II.]  
ZURLAUBEN, ZUG

Eben werde ihm sein Schreiben zugestellt, wofür er ihm recht freundlich danke. Da er "à cause des prestres qui sont icy aux Anniversaires" nur über wenig Zeit verfüge und sich die schwierige Materie auch nicht eben leicht schriftlich darstellen lasse, müsse er sich kurz fassen. Er wolle ihm daher bloss mitteilen, dass die ganzen Schwierigkeiten nicht etwa von den Deutschen [Maltesern] herrührten, sondern allein durch [Franz?] Reding verschuldet würden. Dieser berufe sich nämlich stets "sur ce point des trois" [gemäss päpstlicher Anordnung standen den Eidgenossen drei Ritterstellen zu], wobei er durch den Schaffner von Tobel, "ce coquin", noch unterstützt werde. Dabei könne er kaum glauben, dass Reding "comme officier de la Republique" [Franz Reding, von dessen Söhnen deren drei, nämlich Johann Friedrich Ital, Johann Wilhelm und Franz Ital Malteserritter waren, stand der Landschreiberei im Thurgau vor] über die mit den Eidgenossen geschlossenen Konkordate nicht besser orientiert sei.

Wenn er wüsste, wann er, Zurlauben, nach Luzern gehe, wollte er ihn zuvor noch sehen und sprechen können. Er sei der Ansicht, dass man erst dann den Deutschen Vorhaltungen machen und sie auf ihr Unrecht hinweisen könne, wenn sie, die kath. Orte, jemanden [für die Komturei Tobel?] portieren könnten, der die im Konkordat niedergelegten Bedingungen erfülle. Folglich sollte jemand mit Reding reden, auf dass er mit seinen unter den jetzigen Um-